

Lesungen: AT: Ps 25,1-22 | Ep: Eph 5,1-9 | Ev: Lk 11,14-28

Lieder:* 84 Das Kreuz ist aufgerichtet
 525 / 605 Introitus / Psalm
 368 (WL) Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut
 321,1-4 Herr Jesus Christ, du höchstes Gut
 331,1-5 Mir nach, spricht Christus
 331,6 Mir nach, spricht Christus

Wochenspruch: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. Lk 9,62

* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Amen.“

Römer 1,7

Predigt über Epheser 5,1-9

Sonntag Okuli

So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das sind Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Die Epistellesungen in der Passionszeit haben alle ein Thema: Das Leben in der Nachfolge unseres Herrn. Während wir also in den Evangelien von Jesu Leidensweg hören und davon, was er für uns gesagt und getan hat, zeigen uns die Epistellesungen, wie wir selbst unseren Weg im Glauben an Jesus gehen dürfen und gehen sollen. Besonders deutlich wird uns das in den Versen, die wir nun in der Predigt bedenken. Die Aufforderung lautet nämlich: Lebt in der Liebe. Und wenn wir fragen, wie das geht, dann antwortet uns Paulus: „Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer.“ Das heißt, lebt so, wie ihr es gerade in der Passionszeit an eurem Herrn Christus seht. Folgt ihm nach in seiner Gesinnung und in seinen Taten.

Wenn wir heute also erneut darauf achten, wie unsere Jüngerschaft ganz praktisch gelebt werden soll, dann heißt es auch heute wieder, den Blick auf Christus zu richten. Er, der Sohn Gottes, zeigt uns, wie wir als Kinder Gottes ein frommes, ein gottgefälliges Leben führen können. Unsere Epistel aus dem Epheserbrief mahnt und ermuntert uns im Blick auf Jesus:

Lebt als geliebte Kinder des Lichts!

I. In Güte!

II. In Gerechtigkeit!

III. In Wahrheit!

Wieder ist es ganz wichtig, dass wir uns als erstes klar machen, was wir schon wirklich sind. In der Epistel der letzten Woche haben wir uns als die Heiligen erkennen dürfen. Und als solche galt es dann, in der Heiligung besser zu werden. Heute nun werden wir als Kinder angesprochen. Und nicht etwa als Schmutzkinder oder als ungeliebte Waisen- oder Stiefkinder. Nein, wir sind geliebte Kinder! Wir sind Kinder, die von ihrem Vater von ganzem Herzen geliebt werden. Unser geliebter Vater ist aber niemand geringeres als Gott selbst. Er ist der himmlische Vater, der uns seine Liebe darin erwiesen hat, dass er seinen Sohn Jesus für uns als ein Opfer für unsere Sünden in den Tod gegeben hat.

Und Jesus, der ewige Sohn Gottes – Er hat dieses Opfer nicht etwa widerwillig gebracht! Er wurde nicht gegen seinen Willen geopfert! Nein, Jesus war bereit, seinen Leidensweg bis zum bitteren Ende zu gehen, er war bereit, die Leidenskelch bis zur Neige zu leeren. Jesus hat sich aus Liebe zu uns als Opfer dargebracht. Und das ist ihm nicht leichtgefallen. Aber aus Liebe zu seinem Vater und aus Liebe zu uns Sündern ist er nach Golgatha gegangen. Aus Liebe hat er Frieden geschaffen zwischen uns und unserem Gott, zwischen dem Schöpfer und seinen abtrünnigen Geschöpfen.

Wenn jemand wissen will, was Güte in seiner reinsten Form ist, der schaue auf Gott den Vater und Gott den Sohn, die beide ohne Eigennutz, aus reiner Liebe zu uns, bereit waren, alles zu geben. Aus der Finsternis unserer Schuld, unserer Vergänglichkeit und Hoffnungslosigkeit haben sie uns erlöst und dafür ein hohes Lösegeld bezahlt. Das ist es, was wir uns immer und immer wieder zeigen lassen wollen, was wir für uns annehmen dürfen und worin wir uns ganz gewiss sein sollen. Wir sind geliebte Kinder! Wir müssen auch nichts beweisen, um geliebt zu werden. Nein, aus Gnade sind wir zu Kindern geworden. Paulus macht das in seinem Epheserbrief besonders deutlich. Im zweiten Kapitel dieses Briefes schreibt er die wichtigen Worte: *„Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden – ... aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“* (Eph 2,4f.8f).

All das ist ganz wichtig, wenn wir nun in unserer Epistel aufgefordert werden, dem Beispiel Gottes zu folgen. Ohne, dass wir geliebte Kinder des göttlichen Lichts wären, wäre es eine Anmaßung, Gottes Beispiel zu folgen. So aber kann uns Paulus schreiben: *„Folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“*

Lebt als geliebte Kinder des Lichts! Lebt in Güte! Es geht um die Güte gegenüber unseren Mitchristen aber auch gegenüber unseren Mitmenschen! Das ist es, was wir uns als erstes bei unserem Vaters anschauen dürfen und worin wir uns nach dem Vorbild Jesu üben wollen. Weil uns Gott lieb hat, darum ist er uns gütig. Güte gegenüber den Mitmenschen kann nicht erzwungen werden. Güte, die nicht aus der Liebe fließt, ist Heuchelei. Und nun ist es leider so, dass es ja vieles gibt, was uns in dieser Welt die Liebe verleitet. Schlechte Erfahrungen mit anderen Menschen, Verletzungen, die wir selbst erfahren haben. Und warum soll gerade ich gütig sein, wenn doch

sonst jeder andere ohne Rücksicht darauf schaut, wo er selbst bleibt? Güte heißt nicht selten, sich selbst hintenanzustellen, an der Stelle Liebe und Geduld zu zeigen, wo es schwer fällt. Schell ist es da mit Güte vorbei. Umso wichtiger ist es, dass wir es uns eben bewusst machen und es uns zu eigen machen, wie Christus uns geliebt hat. Unser eigener Egoismus, unsere Verletzungen, mit denen wir ihn im Leben vergessen oder gar verachtet haben. Wir haben ihn verschwiegen und verleugnet, wir haben bewusst anders gehandelt, als er es wollte. Und trotzdem hat er uns lieb und begegnet uns in Güte.

Ja, welche Erfahrungen macht der Herr mit uns? Ein bußfertiger Blick auf unser eigenes Ich und unser eigenes Leben wird uns immer wieder demütig machen und uns auch bereit machen, dem Beispiel Gottes zu folgen. Denn Gott ist trotzdem voller Güte gegenüber uns und allen Menschen. Auch gegenüber denen, mit denen wir so unsere menschlichen Probleme haben. Wenn wir ihnen aber trotzdem ehrlich und freundlich begegnen, wenn wir ihnen trotzdem das Gute gönnen und sie vor dem Schlechten bewahren, dann ist das Frucht des Lichtes, also Frucht des Glaubens, den uns der Herr selbst geschenkt hat.

Als Jünger, als seine Schüler, folgen wir unserem Herrn. Wir folgen seinem Beispiel und eifern seinem Vorbild nach! Wie Schüler tun wir das und wir sollen darin auch nicht nachlassen. Darum schreibt uns Paulus: Lebt als geliebte Kinder des Lichts! In Güte!

II. In Gerechtigkeit!

Gerechtigkeit wird als die zweite Frucht des Lichts genannt. Licht und Finsternis sind immer wieder Bilder für gut und böse oder für gerecht und ungerecht. Denken wir an die Worte, die Jesus in seinem nächtlichen Gespräch mit Nikodemus gesagt hat: *„Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“* (Joh 3,19). Ja, das Böse hält sich lieber bedeckt. Es geschieht lieber im Verborgenen, in der Dunkelheit. Kein Böser hat ein Interesse daran, dass seine üblen Machenschaften ans Licht kommen.

Nun heißt es, dass wir als Kinder des Lichts unser Leben führen sollen. Und ein solches Leben geschieht in Gerechtigkeit. Und was ist gerecht? Gerecht ist das, was dem Recht Gottes entspricht. Und darum gibt es Dinge, die für das Leben im Licht nicht gehen. Der Glaube an die Liebe Gottes in Christus, schließt die Ungerechtigkeit aus, die gegen Gottes Willen streitet. Dazu ist ja Christus am Kreuz gestorben, dass er uns von der Ungerechtigkeit unseres Lebens befreit. Von den Folgen unserer Ungerechtigkeit hat er uns erlöst. Er hat uns aus der Finsternis zum Licht berufen. Wie könnten wir dann wieder in das alte Wesen zurückfallen wollen?

Ungerechtigkeit gibt es viel in der Welt. In unserer Epistel nennt Paulus nur einige Beispiele, wenn er schreibt: *„Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung.“* Sind Unzucht und Unreinheit Ungerechtigkeiten? Kann nicht jeder selbst bestimmen können, wie er seine Lust auslebt, solange er dafür niemanden missbraucht? Wann beginnt Habsucht, ungerecht zu sein? Ist es denn verboten, großen Besitz haben zu wollen? Ungerechtigkeit, das ist doch soziale Ausbeutung, körperliche und seelische Gewalt. Betrug ist Unrecht oder Diebstahl. Aber das, was Paulus hier nennt, das ist doch im Großen und Ganzen harmlos ... Ja, und genau daran wird deutlich, wie unterschiedlich Gott und die Welt die Dinge bewerten. Die Welt kann und muss großzügig in der Bewertung von Unrecht sein, denn

es gibt zu viel davon in ihrer Mitte. So stellt sie ihre eigenen Maßstäbe auf und verschiebt sie auch immer mehr.

Aber für uns Kinder des Lichts gilt ein anderer Maßstab und der ist die Liebe Gottes, der uns in Christus geliebt hat. Unzucht und jegliche Art von Unreinheit, die dem Willen Gottes in Gedanken, Worten und Taten widerspricht, die ist nicht vereinbar mit der uneigennützigen Liebe Gottes, der es nachzueifern gilt. Geht es um die Sexualität und die Liebe zwischen Mann und Frau, dann hat uns Gott die Ordnung der Ehe als den Rahmen geschenkt, in dem wir die Gemeinschaft mit dem anderen Geschlecht leben dürfen. In der Ehe sollen wir ebenso vor Einsamkeit bewahrt bleiben, wie vor einem zügellosen Leben. So schreibt Paulus den Korinthern: *„Es ist besser zu heiraten, als sich in Begierde zu verzehren.“* (1.Kor 7,9).

Ungerechtigkeit geschieht auch und besonders mit der Zunge, mit dem, was wir sagen. Auch hier mögen wir als erstes an wüste Beschimpfungen denken, die sich für einen Christen nicht gehören. Was aber sagt unsere Epistel: *„Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung.“* Auch das klingt, verglichen mit den Maßstäben dieser Welt, harmlos. Kann denn dummes Gerede Sünde sein? Ja, das kann es! Wir kennen den Grundsatz: *„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“* Ist das Herz eines Menschen ohne Glauben, dann redet der Mund von dem, was sich sonst im Herz des Menschen befindet. Das in einer Welt, in der sich alles um das Irdische dreht, auch irdisch geredet wird, das darf uns nicht verwundern. Lose Zoten über das andere Geschlecht sind in unserer Zeit genauso üblich wie damals in den Tagen des Paulus. Und auch damals wird es schon das immer wiederkehrende Gerede über Geld, Job und Karriere gegeben haben, aus dem doch allzu oft nur die Habsucht zu hören ist. Uns Christen aber steht solche lose Rede nicht an. Warum? Weil wir wissen, dass es unserem Vater nicht gefällt, wenn wir etwa die Ordnung der Ehe durch unsere Worte ins lächerliche oder gar verletzende ziehen. Auch ist es ein Zeichen von Undank, wenn wir uns in Wort und Tat der Habsucht hingeben würden, statt uns an dem genügen zu lassen, was uns an Hab und Gut gegeben ist.

Wie ernst es mit dieser Mahnung des Apostels ist, erklärt er uns mit folgenden Worten: *„Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - das sind Götzendiener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.“* Wes das Herz voll ist! Das ist der springende Punkt. Es geht nicht in erster Linie darum, was wir reden, sondern darum, warum wir es reden. Was regiert unsere Herzen? Unsere Epistel warnt uns vor der Gefahr, unser Erbe wieder zu verspielen. *„In niemandes Herz man sehen kann, an Werken wird erkannt ein Mann.“* (LG 318,2). So singen wir es in einem Lied aus unserem Gesangbuch. Im Licht unserer Epistel könnten wir noch hinzufügen, dass auch an Worten zu erkennen ist, wie es um einen Christen bestellt ist. Wo er sein Leben in Dankbarkeit gegenüber der Liebe Gottes führt, wo er als ein geliebtes Kind des Lichtes lebt, da tut er das in Güte und in Gerechtigkeit, die sich in Wort und Tat erweist.

Zum Leben als Kind Gottes und zum Leben im Licht gehört als drittes auch, dass wir dieses Leben führen ...

III. In Wahrheit!

„Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen.“ (Apg 20,29-30). So redete Paulus mit den Ältesten der Gemeinde von Ephesus, als er sich von ihnen ein letztes Mal verabschiedet hat. Große Sorge sprach aus diesen Worten. Es

ist letztlich die größte Sorge, die sich ein Lehrer und Seelsorger um seine Gemeinde machen kann und muss. Die Sorge nämlich, dass die Wahrheit des Evangeliums verloren geht. Und so war es nicht nur für die Epheser eine wichtige Mahnung, die wir heute in der Epistel hören, wenn Paulus noch einmal deutlich schreibt: *„Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.“*

Das Leben im Licht kann nur gelingen, wenn wir auch wirklich im Schein des Lichtes stehen. Das Licht aber, das uns leuchtet, ist das Wort unseres Herrn, wie uns Petrus schreibt: *„Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“* (2.Petr 1,19). Leben im Licht, heißt Leben in der Wahrheit! Diese Wahrheit wird uns aber allein im Wort unseres Herrn offenbart. Allein das, was das Wort Gottes sagt, ist Wahrheit, und zwar **die** Wahrheit. Und wo wir selbst oder unsere Gemeinde und Kirche von dieser Wahrheit abweichen wollten, würden wir uns aus dem Licht heraus wieder in die Finsternis stellen. Davor bewahre uns der Herr! Einen schönen Leitspruch für jeden Christen, gibt uns Jesus selbst, wenn er sagt: *„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* (Joh 8,31-32).

Ja, die Passionszeit lässt uns Jesus auf seinem Weg folgen und sie lässt uns auf seine Worte hören. Sie ruft zugleich zu bußfertiger Einkehr und reumütiger Umkehr in die Nachfolge unseres Heilandes. Als geliebte Kinder heißt es für uns, in der Liebe zu leben. Damit sich solche Liebe aber auch wirklich ein Vorbild an Gott nehmen kann, muss sie sich an der Wahrheit ausrichten, die sie im Wort des Herrn findet. Wo sie das tut, da wird sie dann auch nach dieser Wahrheit leben und reden. Der Wahrheit gilt es zu glauben und die Wahrheit gilt es zu bezeugen. So lasst uns auch weiter treu bei dem Wort unseres Herrn Jesus bleiben. Wo wir das tun, leben wir nicht als Kinder des Ungehorsams, sondern als geliebte Kinder des Lichts. *„Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“*

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

1. „Mir nach“, spricht Chris - tus, un - ser
Ver - leug - net euch, ver - lasst die
Held, „mir nach, ihr Chris - ten al - le!
Welt, folgt mei - nem Ruf und Schal - le;
nehmt eu - er Kreuz und Un - ge - mach
auf euch, folgt mei - nem Wan - del nach.

Mt 16,24f

2. Ich bin das Licht,¹ ich leucht euch hier / mit meinem Wort
und Leben. / Wer zu mir kommt und folget mir, / kann nicht
im Finstern schweben. / Ich bin der Weg,² ich weise wohl, /
wie man wahrhaftig wandeln soll. ¹ Joh 8,12; ² Joh 14,6

3. Ich zeig euch das, was schädlich ist, / zu fliehen und zu
meiden / und euer Herz von böser List / zu reinigen und zu
scheiden. / Ich bin der Seelen Fels und Hort / und führ euch
zu der Himmelspfort.

4. Fällts euch auch schwer, ich geh voran, / ich steh euch an
der Seite. / Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, / bin alles
in dem Streite. / Ein böser Knecht, der still mag stehn, / sieht
er voran den Feldherrn gehn.

5. Wer seine Seel zu finden meint, / wird sie ohn mich ver-
lieren. / Wer sie um mich verlieren scheint, / wird sie nach
Hause führen. / Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, /
ist mein nicht wert und meiner Zier.“ Mt 16,25f

6. So lasst uns denn dem lieben Herrn / mit unserm Kreuz
nachgehen / und wohlgemut, getrost und gern / in allem
Leiden stehen. / Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron /
des ewgen Lebens nicht davon. 2.Tim 2,5

T: Johann Scheffler 1668; Str. 3: Frankfurt/Main 1695 • M: „Mach's mit mir, Gott,
nach deiner Güt“, Johann Hermann Schein 1628